Die Kleinfunde

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1953-1954)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

biegung der rechten Flanke der Lagermauer gebildeten Raum hineingestellt (Carnuntum Bau E).

Fassen wir die obenstehenden Ausführungen zusammen, so kommen wir zum Schluß, daß wir durch die im Jahre 1953 gewonnenen Ausgrabungsergebnisse, vor allem durch unsere vermehrte Kenntnis des Straßennetzes im Lagerinnern und Verteilung der neugewonnenen Kasernen, zur Auffassung gelangen, daß das Lager von Vindonissa in der Periode der Steinbauten *nach Süden orientiert* war. Nehmen wir diese Orientierung an, so sehen wir, wie wir oben darlegten, daß die Unregelmäßigkeiten, von denen der Lagergrundriß voll zu sein schien, gar nicht so groß sind, ja daß sich beim Vergleich mit andern Legionslagern, die den Forderungen des Ideallagerplanes noch mehr entgegenzukommen scheinen, zahlreiche überraschende Parallelen zeigen.

E. Die Kleinfunde

Aus der großen Zahl der 1953 geborgenen Kleinfunde geben wir im folgenden nur die schönsten und für die Datierung wichtigsten wieder.

a) Die Keramik

1. Glatte Terra sigillata

Abb. 18

1. Tasse aus TS. Haltern 8 a. Stempel XANTHI. Nr. 53.34. Feld A, östliche Längshälfte – 2,00 m.
2. Tasse aus TS. Haltern 8 a. Stempel fehlt. Nr. 53.33.
3. RS eines Tellers aus TS. Haltern 3. Nr. 53.46. Feld C 25 C – 1,40 m.
4. Tasse aus TS-Imitation. Stempel VILLO. Nr. 53.26. Feld B 42 A – 1,35 m.

Die oben aufgeführten Scherben sollen einen Begriff vermitteln von der Keramik, die in der Schicht, die zu den oben S. 12 geschilderten „schrägen" Holzkasernen gehört, gefunden wurde. Alle vier angeführten Exemplare gehören in die Zeit von 15–20 n. Chr. Die fein profilierte Tasse Abb. 1 mag darunter das früheste Exemplar sein, es stammt denn auch aus der oben S. 12 geschilderten großen Grube, die noch etwas früher als die „schrägen" Holzkasernen sein dürfte. Die Funde aus dieser Schicht lassen sich am ehesten mit denen aus Basel (Bäumleingasse 20, Grube IV = Basel, Taf. 9, 6–7) vergleichen. Als weitere charakteristische, hier nicht abgebildete Stücke wären zwei weitere Stempel des Xanthus (Nr. 53.10 und 53.63) und ein Stempel des M. Perennius (Nr. 53.25) zu nennen, die sich sehr gut einfügen.

Abb. 18

5. Tasse aus TS. Hofheim 9 a. Nr. 53.47. Feld A 41 D – 1,00 m.
6. RS und WS eines Täßchens aus TS. Hofheim 9 a. Nr. 53.100. Feld C 25 C – 1,20 m.
7. RS und WS einer Tasse aus TS. Drag 24/25. Nr. 53.101. Grube 25.
8. RS und WS eines Täßchens aus TS. Drag 24/25. Nr. 53.102. Feld C 26 C – 1,10 m.
9. Schüssel aus TS. Hofheim 12. Nr. 53.103. Feld C 25 C – 1,20 m.

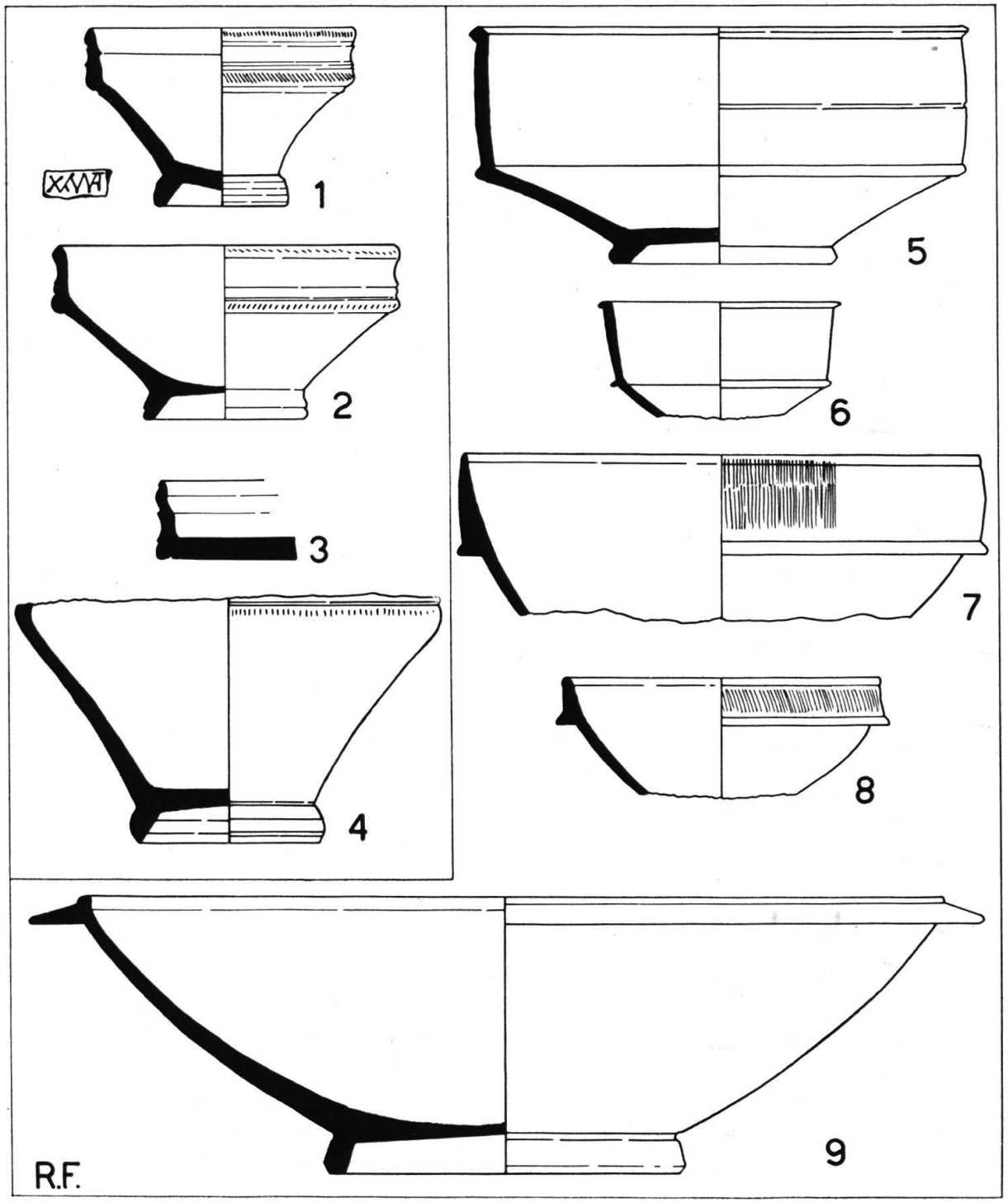


Abb. 18. Frühe Terra Sigillata

Die hier aufgezählten Scherben repräsentieren die Keramik der Schicht, die zu den oben S. 21 besprochenen „geraden" Holzkasernen gehört. Die Formen passen alle in die spättiberische bis frühclaudische Zeit, schließen zeitlich an die Formen Taf. 18, 1–4, an und gehen bis an die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Ch. heran. In Basel ist es vor allem die Keramik aus Grube 6 vom Areal Bäumleingasse 20, die eng verwandt ist (Basel, Taf. 13, 5, 6, 7, 8 und 13). Die Formen Taf. 18, 7 und 8, mögen die frühesten sein und bereits ins dritte Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts gehören.

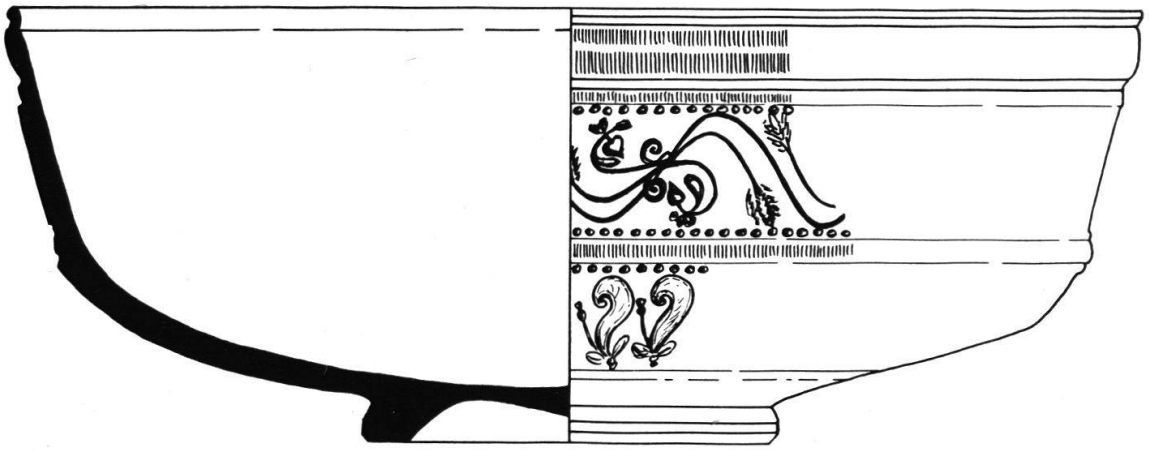


Abb. 19. Reliefschüssel des Töpfers Privatus

2. Verzierte Terra sigillata (Abb. 19)

Schüssel aus TS. Drag 29. Stempel: PRIVATVS. In der oberen Zone Wellenranke mit Herzblättchen und Ähren. In der untern Zone Voluten. – Nr. 53.49. Feld C 25 C – 1,10 m. Frühclaudisch.

Diese schöne Schüssel konnte aus 13 Bruchstücken, die nahe beieinander lagen, vollständig zusammengesetzt werden. Es fehlt nur ein verschwindend kleines Splitterchen. Die Wellenranke der obern Zone ist sehr ähnlich der einen Schüssel aus Rottweil (Knorr, Südg. TS aus Rottweil, Taf. II, 1). Die Voluten in der untern Zone gleichen auffallend denen des Töpfers Albinus (Knorr, Töpfer, Taf. 1, A).

3. Graffiti

Die Sitte der Soldaten, ihre Gefäße durch Einritzen des Namens als ihren persönlichen Besitz zu markieren, bringt uns willkommene Kunde über die Personennamen aus der Garnison von Vindonissa. Bei den im folgenden aufgeführten Stücken handelt es sich um lauter Scherben, die in den Kasernen der Stein- und der Holzperioden gehoben wurden und man wird mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten dürfen, daß die eingeritzten Besitzermarken uns die Namen einiger der in diesen Kasernenbaracken garnisonierten Soldaten angeben könnten.

Abb. 20

1. Tasse aus TS mit Stempel OFIC.CANTI. Haltern 11. Nr. 53.18. Grube 6. Auf der Innenseite der Standfläche: SVL. und SI. Es handelt sich vermutlich bei beiden Graffiti um denselben Text, das eine Mal hörte der Schreiber bereits beim Ansetzen zum V nach dem ersten Striche auf. Der Name ist vermutlich zu SVL(PICIVS) zu ergänzen.
2. BS einer Tasse aus TS. Stempel XANTI. Wohl Haltern 8 a. Nr. 53.10. Feld A 31 C/D. – 1,40 m. Auf der Innenfläche des Standrings drei sich kreuzende Linien mit exzentrischem Schnittpunkt. In zwei der so gebildeten Zwickel eingeschrieben CAII. Es handelt sich vermutlich um den Genetiv des Eigennamens *Caius*. Auf der Außenseite des Standrings Graffito AM, bei stehendem Gefäß auf dem Kopf stehend.

3. RS eines Kruges aus gelbem Ton mit Doppelstablippe. Form etwa Ettlinger 490. Nr. 53.55. Grube 6. Auf dem Hals unterhalb der Lippe Graffito PRO . . . Es handelt sich wohl um den Namen *Proclus*.
4. BS einer Tasse aus TS. Form wohl Haltern 8 a. Stempel M. PERENNI. Nr. 53.25. Grube 11. Auf der Innenseite der Standfläche Graffito SABI. Vermutlich zum Namen *Sabinus* zu ergänzen.
5. Halbe Tasse aus TS. Stempel XANTHI. vgl. oben Abb. 18, 1. Nr. 53.34. Bodenunterseite Graffito V (Zahl?). Auf der Wandung ARISV – ARIS .... Der Schreiber hat offenbar zweimal angesetzt und zunächst gezögert, wie er das Gefäß halten sollte. Das erste A steht Kopf. Nach ARISV Neubeginn des selben Textes (Namens?) ARIS . . . V, das V am Ende etwas abgesetzt, aber noch deutlich erkennbar, dazwischen nur die untern Enden der Buchstaben. Vielleicht Name „ARISIVS??".
6. BS eines Tellers. Hofheim 2 = Drag. 18/31. Stempel SVLPICIV. Nr. 53.34. Auf der Innenfläche des Standringes Graffito PIIT. Es dürfte sich um den Eigennamen Petronius oder Petrus (?) handeln.
7. Halber Teller aus TS. Sogenannter Teller mit Viertelrundstab. Nr. 53.53. Stempel SENTI. Kanalisation Scheuergasse. Auf der Innenfläche des Standringes Graffito: vermutlich XT miteinander ligiert.

b) Lampen

(Abb. 21)

1. Ganze Bildlampe aus gelblichem Ton. Bild: Nach vorne gebeugte stehende menschliche Figur, etwas verwischt, undeutlich. Nr. 53.3. Feld A, Grube 6.

Das Motiv dieses Lampenbildes fehlt bei Loeschcke, da es leider etwas verschwommen ist, kann sein genauer Charakter nicht festgestellt werden.

2. Bildlampe aus gelblichem Ton, Boden und Schnauze fragmentiert. Bild: Odysseus, sich am Bauche des Widders haltend, flieht aus der Höhle des Cyclopen. Nr. 53.6. Feld A 12 A.

Das Motiv, das bei Loeschcke noch fehlt, ist bereits durch ein, freilich schlechter erhaltenes Exemplar im Vindonissamuseum belegt.

3. Spiegel und Fragmente einer Bildlampe aus rötlich-braunem Ton. Bild: Schwärmende Bacchantin nach rechts, in der Rechten einen Thyrsosstab schwingend, über den linken Arm ein Leopardenfell gelegt. Nr. 53.8. Feld A 12 A.

Dieses sehr schöne und lebendig gestaltete Motiv fehlt ebenfalls bei Loeschcke. Eine genau gleiche Lampe stammt jedoch aus Haltern (Mitteilungen der Altertümerkommission für Westphalen II (1901) Taf. 32, 2), ein neuerlicher Beweis für die ungefähre Zeitgleichheit des Endes von Haltern und des Beginnes in Vindonissa.

c) Funde aus Metall

1. Hiebschwert aus Eisen (Abb. 22)

Hiebschwert aus Eisen, L.: 56,5 cm, größte Breite der Schneide: 4 cm. Nr. 53.104. Scheuergasse 1953 aus der oben S. 32 geschilderten Kaserne. Es handelt sich eindeutig um eine Hiebwaffe, die erste in ihrer Art, die in Vindonissa zu

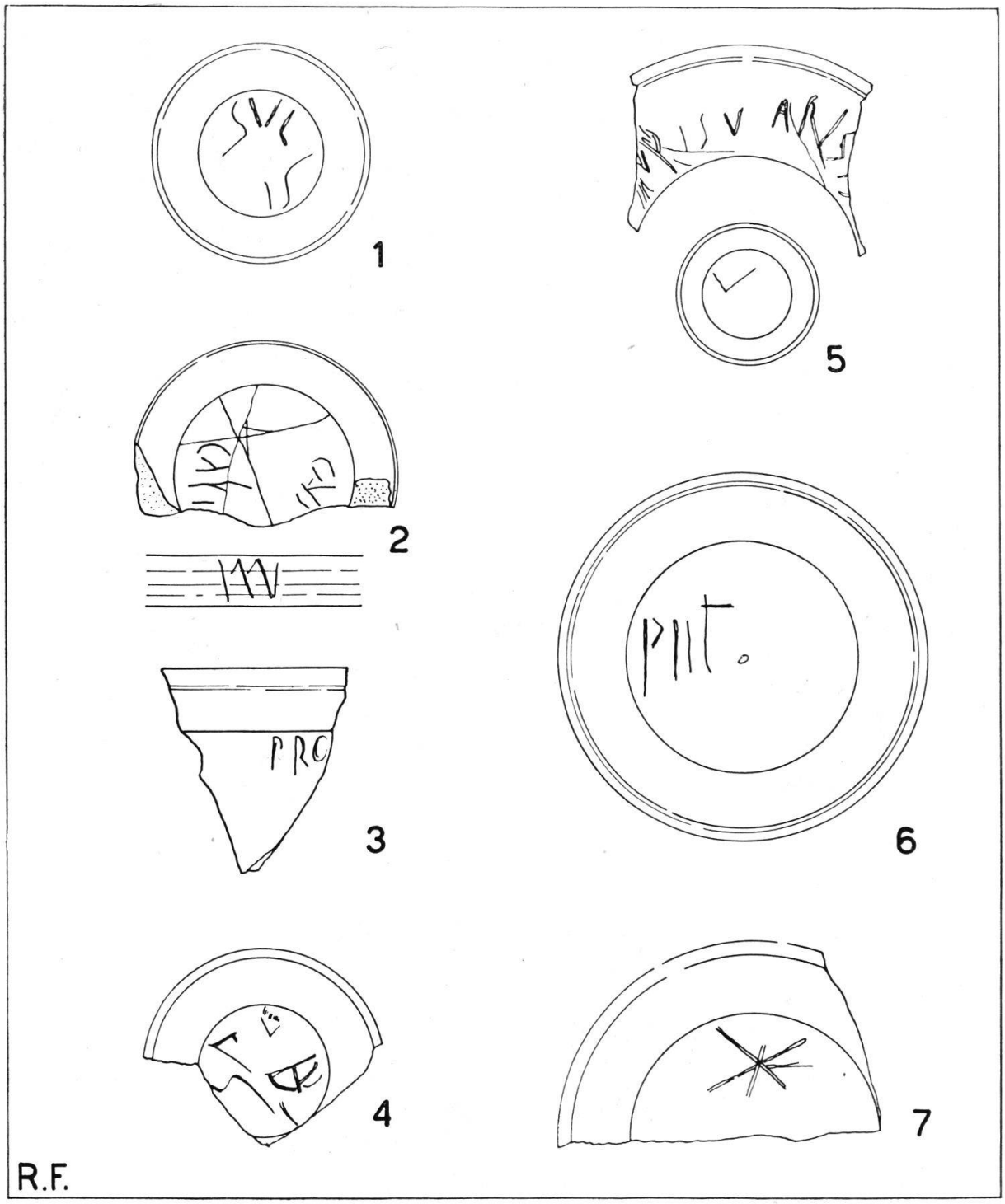


Abb. 20. Graffiti auf Gefäßen

Tage gefördert wurde. Der leicht geschweifte Griff und die Einschneidigkeit sind charakteristisch. Die Griffplatte besaß vier Nieten, wovon eine ausgefallen, für die Befestigung der beiden Hälften des Griffes. Das Ganze hat den Charakter einer Waffe, wie sie die Hilfsvölker trugen, es gehört jedenfalls nicht zur Bewaffnung des Legionärs. Es gehört viel eher in die Gruppe der Waffen wie sie die Gladiatoren führten (speziell die Thraker). Der Reiter aus der IV. Thrakercohorte auf dem Grabstein in Mannheim scheint ein solches Schwert zu tragen

1

2

3

Zeichnung O. Lüdin

Abb. 21. Bildlampen

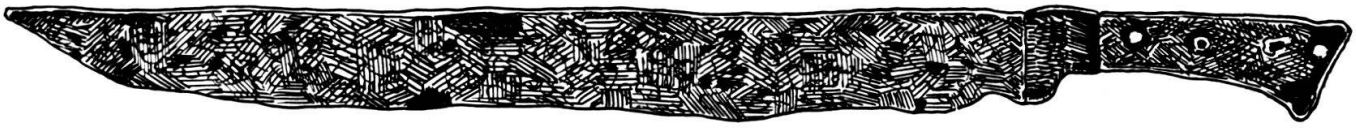


Abb. 22. Hiebschwert aus Eisen

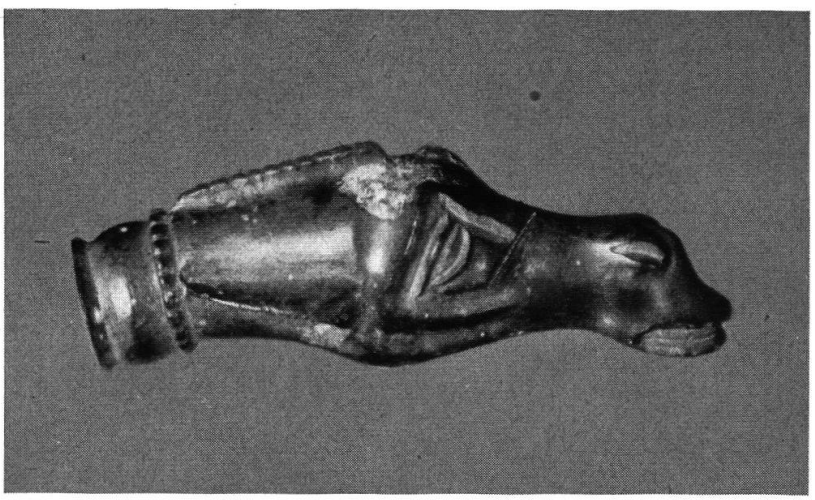


Photo Elisabeth Schulz

Abb. 23. Pferdekopf aus Bronze

(Mainzer Zeitschrift XI [1916], S. 70). Es dürfte kein Zufall sein, daß dieser Reiter als Thraker ein Hiebschwert der selben Gattung trägt, wie die Gladiatoren gleichen Namens. Wir dürfen vermuten, daß das Hiebschwert aus Vindonissa die Waffe eines Auxiliaren (Reiters?) gewesen ist. Durch die Ziegelstempel sind wir ja von der Anwesenheit von Auxiliarcohorten in Vindonissa unterrichtet. Man wird auch annehmen dürfen, daß die Kaserne, in deren Contubernium das Schwert zu Tage trat, der Einquartierungsort einer solchen Auxiliarformation gewesen sein könnte.

2. Pferdekopf aus Bronze (Abb. 23)

Pferde- (oder eher Maultier-)kopf aus Bronze. Länge: 6,7 cm. Massiv gegossen, Ende gerade abgeschnitten ohne Spuren eines Ansatzes. Nr. 53.67. Feld B, – 1,30 m.

Der Kopf des Tieres wird in vollendeter Stilisierung gegeben. Es ist die Haltung eines Tieres angenommen, das in größter Eile, mit weit vorgestrecktem Kopfe dahersprengt. Die Ohren sind zurückgelegt und an den Hals angeschlossen, Nüstern und Maul vorgestreckt. Die Mähne ist nur knapp, gleichsam wie gestutzt angegeben. Die Augen sind im Verhältnis etwas zu groß und recht grob eingeschnitten. Die Überaugenbögen treten kräftig modelliert hervor. Der Hals streckt sich aus einem von zwei Perlreihen begleiteten Wulst hervor, der eine Andeutung eines Kummets sein könnte. Die Bedeutung der fein durchgebildeten und stilisierten Kleinplastik ist unklar, ebenso die praktische Verwendung. Spuren irgend eines Ansatzes (Tülle oder Dorn), die auf einen Messergriff schließen ließen, fehlen vollständig.

Durch ihren Fundort wird die Kleinplastik in die Zeit zwischen 25 und 50 n. Chr. datiert.

3. Phalera aus Bronze (Abb. 24)

Phalera aus dünnem Bronzeblech. DM: noch 4 cm. Nr. 53.50. Feld C 25 C – 1,20 m. Innerhalb eines von zwei Perlreihen begleiteten wulstförmigen Ringes ist ein Gorgoneion dargestellt, das aus einem gallischen Torques hervorschaut.

Abb. 24. Phalera aus Bronze, Gorgoneion

Abb. 25. Beschlagblech aus Bronze, Die Römische Wölfin Romulus und Remus säugend

Photos Elisabeth Schulz

Die Öffnung des Torques mit zwei Stollenenden befindet sich unter dem Kinn des Gorgoneions. Die Haare umfassen auf beiden Seiten den Torques.

Der vorgetriebene Gesichtsteil der Phalera ist auf der Rückseite mit Bein gefüttert, das dem sehr dünnen Blech einen Halt gab. Das Ganze bildet eine seltsame Mischung zwischen Klassischem (Gorgoneion) und Provinziellem (Torques) und kann als typisch für die gallo-römische Mischkultur angesehen werden.

4. Zierblech aus Bronze (Abb. 25)

Zierblech aus Bronze 6 × 6 cm. In Perlenkranz nach links gelagert die römische Wölfin mit Romulus und Remus, darüber zwei Wolfsjunge. Nr. 53.105. Feld, zwischen oberem und unterem Mörtelboden in Raum 24 von Steinkaserne II (S. 29).

Es scheint sich bei diesen Zierblechen, ein genau gleiches ist bereits in der Sammlung des Vindonissamuseums vorhanden, um Beschläge auf der Uniform gehandelt zu haben. Vier Löcher in den Ecken zeigen an, daß die Bleche irgendwo aufgenietet waren (Lederwams, Gürtel?). Es könnte sich um Auszeichnungen oder Rangabzeichen handeln, eventuell auch um Abzeichen einer bestimmten Truppengattung.

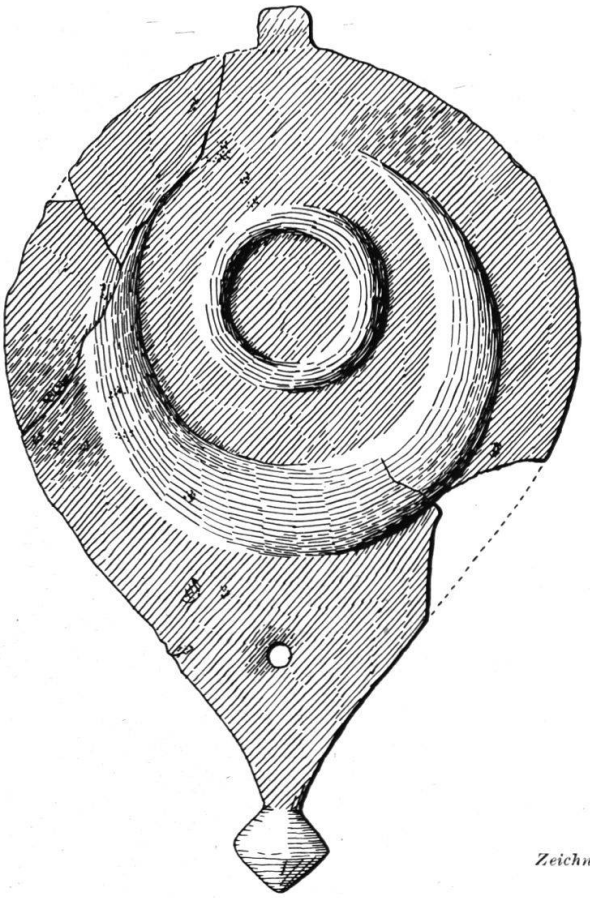
5. Anhängeblech aus Bronze (Abb. 26)

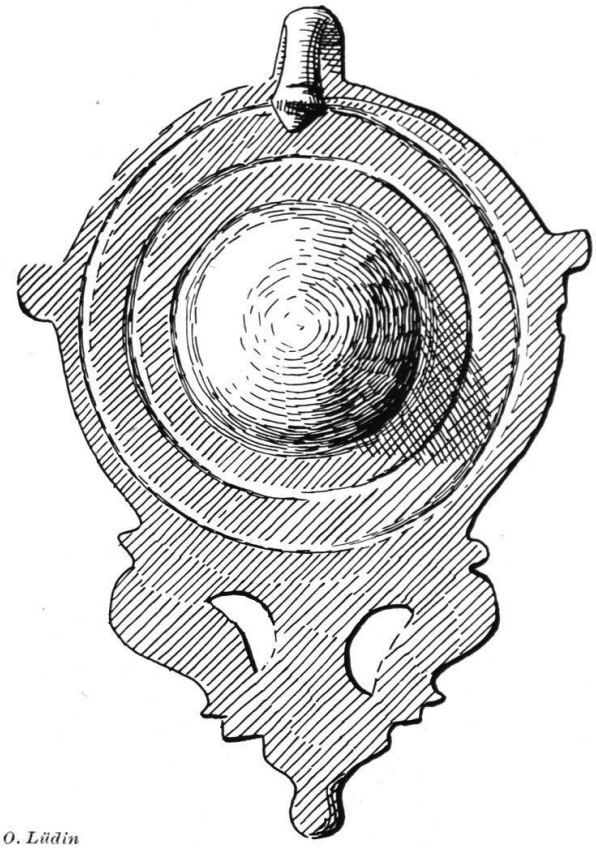
Anhängeblech aus Bronze in stilisierter Blattform. Länge 9 cm. Eingepreßt ein Kreis und Halbmond, vermutlich Symbole Sonne und Mond. Nr. 52.302. Sondiergrabung 1952, Schnitt 2.

6. Anhängeblech aus Bronze (Abb. 27)

Anhängeblech aus Bronze in stilisierter Blattform. Länge 6,5 cm. Breite 4,5 cm. In der Mitte kreisrunder, vorgetriebener Buckel. Nr. 53.26. Feld A – 0,50 m.

Bei den beiden eben beschriebenen Anhängeblechen handelt es sich ziemlich sicher um Bestandteile der Wehrgehänge der Legionäre. Zu diesen Wehrgehän-





Zeichnung O. Lüdin

Abb. 26. Anhängeblech aus Bronze

Abb. 27. Anhängeblech aus Bronze

gen dürften auch ein Teil der im folgenden aufgeführten Beschlagplättchen gehören.

7. *Beschlagbleche* (Abb. 28)

a. Beschlagblech aus Bronze mit Silbertauschierung in Form von kleinen Dreiecken. 3,8 × 1,9 cm. – Vier Nieten, wovon zwei später grob ersetzt. – Nr. 53.90. Feld A. – 1,30 m.

b. Beschlagblech aus Bronze mit Silbertauschierung, drei Andreaskreuze. 5,1 × 2,7 cm. Nr. 53.72. Feld C 27 A. – 1,10 m.

c. Beschlagblech aus Bronze mit Silbertauschierung, zwei Andreaskreuze. 4,7 × 2,5 cm. Nr. 53.73. Feld K. – 1,10 m.

d. Beschlagblech aus Bronze mit getriebenem Buckel und gepunzter Verzierung. 4,5 × 3,4 cm. Nr. 53.91. Feld A. – 1,10 m.

e. Bronzestreifen mit Resten von Versilberung und tauschiertem Flechtband. 5,6 × 1,3 cm. Nr. 53.89. Feld C 24 D. – 1,30 m.

8. *Handschutz eines Dolchgriffes* (Abb. 29)

Handschutz eines Dolchgriffes aus Bronze mit Resten von Versilberung. Am leicht aufgebogenen Rand feiner Perlstab. Länge: 8,3, Breite: 3,5 cm. Nr. 53.28. – Feld C 22 A – 1,70 m. Das hier vorgelegte Exemplar entspricht sehr genau dem schon im Museum vorhandenen (vgl. Chr. Simonett, Führer durch das Vindonissamuseum, S. 14 und Taf. 2 a).

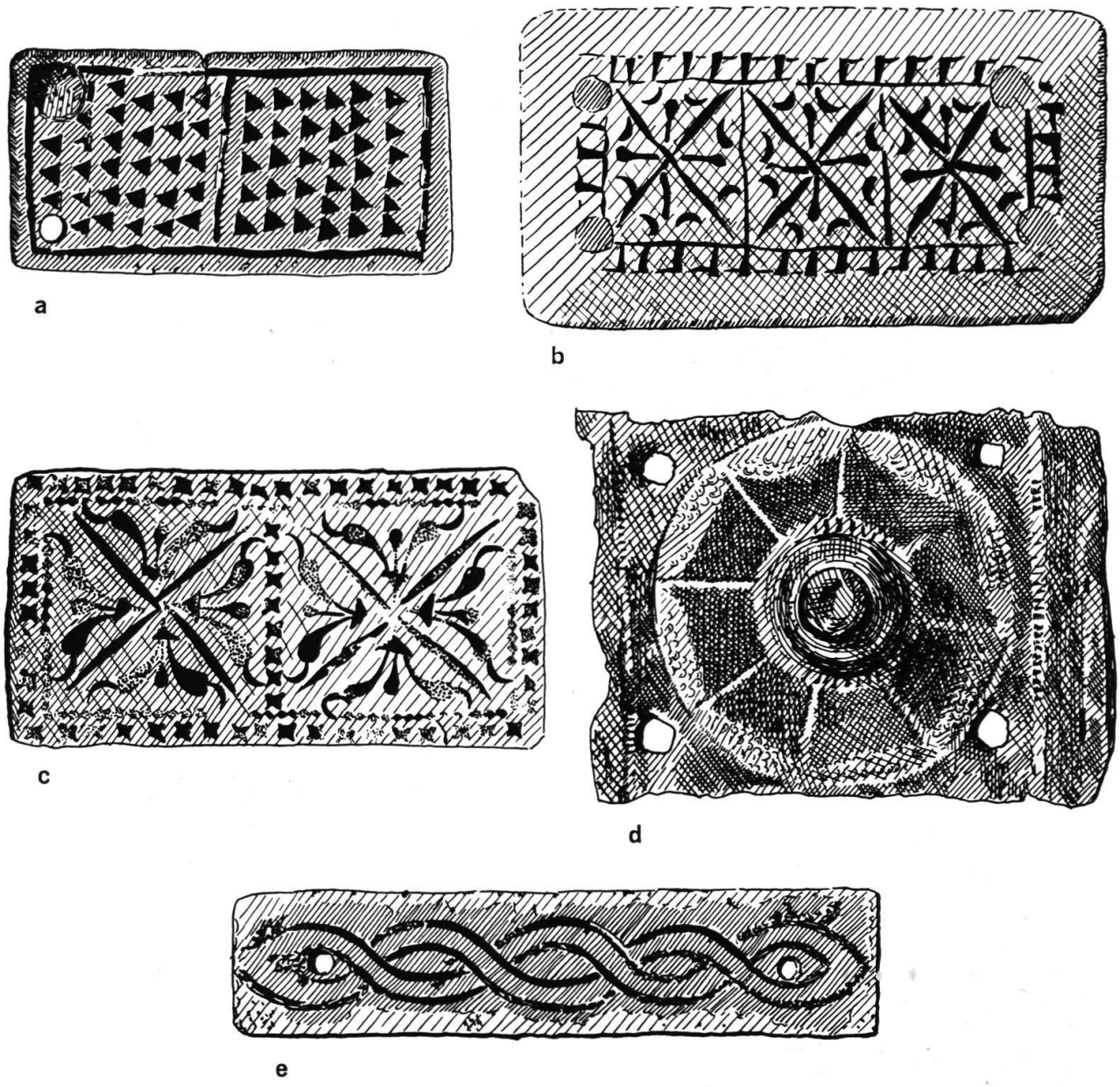
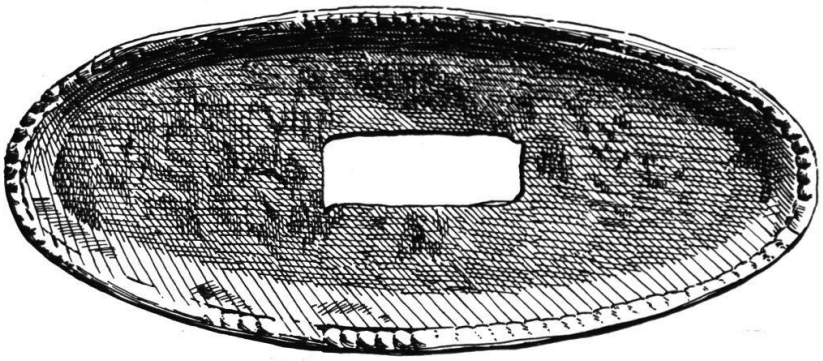


Abb. 28. Beschlagbleche aus Bronze mit Silbertauschierung



Zeichnung O. Lüdin

Abb. 29. Stichblatt eines Dolches aus Bronze

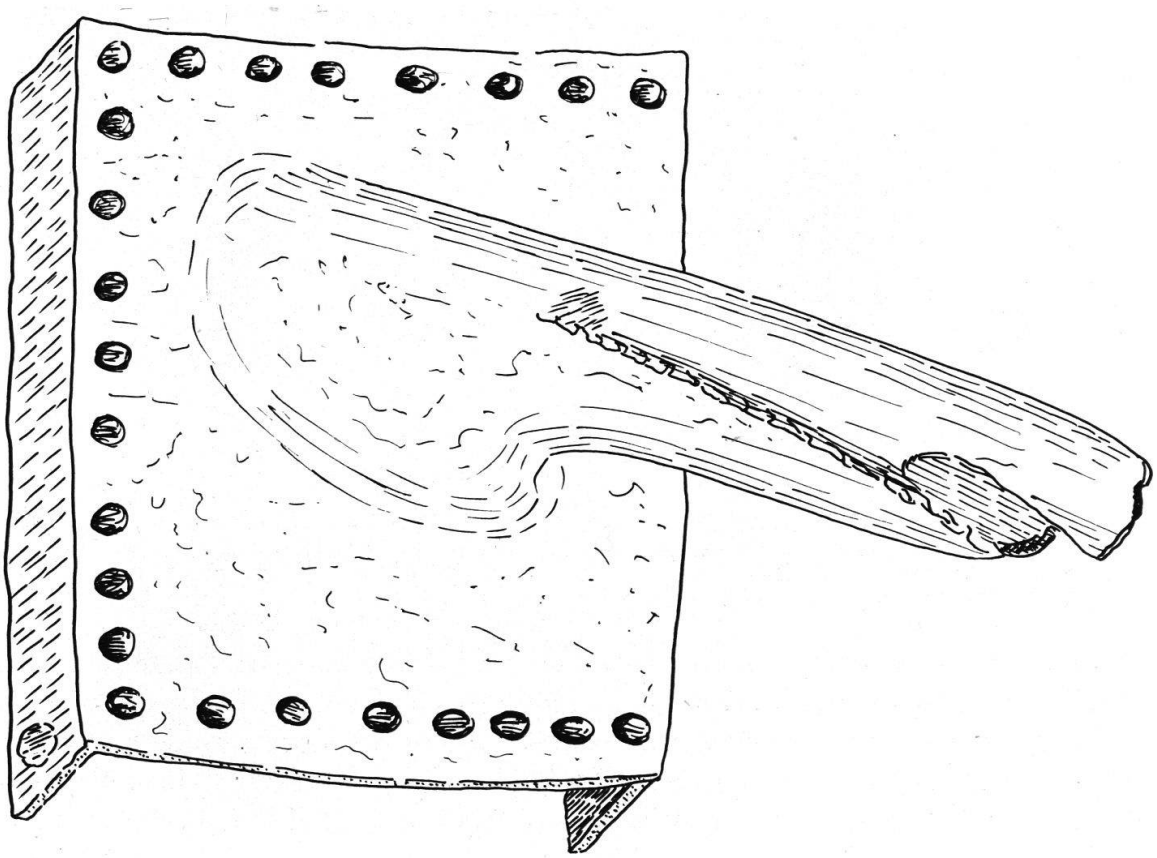


Abb. 30. Wasserleitungsrohr aus Blei mit Verteilerkasten

9. Wasserleitungsrohr mit Verteilerkasten (Abb. 30)

Wasserleitungsrohr mit Verteilerkasten aus Blei. Bestehend aus Grundplatte von 25 × 30 cm mit umgelegten seitlichen Rändern in denen je 11 Eisennieten mit flachen Köpfen stecken. In der Mitte der Grundplatte ist das Rohr von 11 cm Durchmesser angeschweißt und noch in einer Länge von 30 cm erhalten. Der Rohrmantel ist aus einem zusammengebogenen Bleistreifen durch Löten hergestellt. Fundort und Bedeutung vgl. oben S. 32. – Nr. 53.106.

Solche Wasserleitungsrohre mit Verteilerkasten kennen wir aus Vindonissa bereits mehrfach, zwei besonders schöne Exemplare sind bei Chr. Simonett, Führer durch das Vindonissamuseum, S. 48 und Taf. 18.

d) Übrige Kleinfunde

1. Gemme aus Perlmutter (Abb. 31)

Gemme aus Perlmutter. Behelmte männliche Büste nach rechts. Oval, 1,6 × 1,3 cm. Nr. 53.94. Feld D 35 A. – 1,00 m.

Dargestellt ist eine Büste offenbar des Kriegsgottes Mars. Am Helm sind deutlich das Visier und der Helmbusch, der bis in den Nacken hinunterfällt, zu erkennen. Obwohl die Oberfläche etwas abgeschliffen ist, sind die Augen noch deutlich zu erkennen. Bis auf ein kleines ausgebrochenes Stücklein am linken Rand ist die Gemme trotz des an und für sich weichen Materials tadellos erhalten. Gefunden wurde sie im Unteroffiziershaus der Steinkaserne IV (Abb. 15).

Abb. 31. Gemme aus Perlmutter

Abb. 32.
Tropfstab aus Glas

Man könnte daraus schließen, daß sie einer der Centurionen im Ringe trug. Auffallend ist das Material Perlmutter. Die andern Gemmen im Vindonissamuseum sind meist Karneole. Die vorliegende ist aber die erste aus Vindonissa, die nicht in eingravierter, sondern in erhabener Technik gearbeitet ist (vgl. dazu V. v. Gonzenbach, Römische Gemmen aus Vindonissa, ZAK 13 [1952] S. 65 ff.).

2. *Tropfstab aus Glas* (Abb. 32)

Tropfstab aus grünlichem Glas. Der tordierte Schaft ist unten abgebrochen und geht oben in ein kleines Vögelchen über. Länge noch 4,5 cm. Schnitt S. – 1,00 m. Nr. 53.95.

Solche Tropfstäbe besitzt das Museum schon mehrere, jedoch alle mit unverzierten Enden.

Öfters zitierte Werke:

Basel: R. Fellmann, Basel in römischer Zeit, Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Bd. 10 (zur Zeit im Druck)

Carnuntum: Der römische Limes in Österreich, Heft 12, Wien 1914, besonders Taf. I, Lagerplan von Carnuntum

Haltern: Die Funde von Haltern seit 1925. Bodenaltertümer Westfalens VI, Münster 1943

Lambaesis: Der römische Limes in Österreich, Heft 12, Wien 1914, besonders Taf. II A, Plan der Praetentura von Lambaesis

Lauriacum: Der römische Limes in Österreich, Heft 15, Wien 1925, besonders Fig. 51, Lagerplan von Lauriacum

Novaesium: Bonner Jahrbücher, Heft 111/112 mit Tafelband, Bonn 1904, besonders Taf. III mit Lagerplan von Novaesium

Vindonissa: R. Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus
Röm.-germ. Forschungen 10, Berlin 1935